

Zeitschrift: Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern
Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)
Band: 8 (1887)
Heft: 6

Artikel: Der Volksschulgarten vom gesundheitlichen Standpunkte [Teil 1]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-255700>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sammlung genehmigt und verdankt. Herr Verwalter Lüthi erstattet Bericht über den Gang der Schulausstellung im verflossenen Jahre. Dieser Bericht erscheint als Jahresbericht nächstens im «Pionier». In der Diskussion wünschte Herr Dr. Graf die grössere Pflege der Vorträge, in denen namentlich die neueren Erscheinungen besprochen werden. Da das Lokal der Schulausstellung namentlich im Winter sich zur Abhaltung von Vorträgen nicht eignet, stellt Herr Professor Dr. Forster in zuvorkommender Weise den Hörsaal bei der Sternwarte der Schulausstellung zu Gebote.

Da Herr Prof. Pfüger verhindert war, seinen Vortrag über die schweizerischen Lehrmittel zu halten, referierte Herr Verwalter Lüthi über die Inspektion der schweizerischen Schulausstellungen, die Herr Seminardirektor Gunzinger im Auftrage des eidgenössischen Departements des Innern im Herbst 1886 unternommen hat. Der Bericht des Herrn Gunzinger spricht sich über alles Erwarten günstig über unsere Schulausstellung aus. Es wird sich Gelegenheit bieten, auf diesen Inspektionsbericht zurückzukommen. Die Aussezungen, die Herr Gunzinger machte, beziehen sich meistens auf das Lokal. Dieses veranlasste den Verein, eine Eingabe an die Regierung zu beschliessen.

Für das zurütretende Mitglied des Vereinskornites, Herrn Schuldirektor Schuppli, wurde in den Vorstand des Vereins gewählt Herr Dr. Graf.

Urteile unserer Fachmänner.

Stucki, Materialien für den Unterricht in der Heimatkunde. Verlag Schulbuchhandlung Antenen in Bern. Preis gebunden 70 Cts.

Die bernische Primarschule hat seit Grunholzer verschiedene Wandlungen durchgemacht. Man hat den Lehrern die Freiheit des Unterrichts genommen und sie gezwungen, nach ziemlich weitgehenden Unterrichtsplänen zu arbeiten. Die Rekrutenprüfungen zeigten, dass der Bogen zu stark gespannt war. Es folgten die Abrüstung und die Minimalpläne. Nun kam die Schulstatistik zu Ehren, aber leider hielt gleichzeitig ein geisttötender Mechanismus seinen Einzug in die Schulen. Es wurde bei den Inspektionen kontrolliert, wie viele Schüler das Einmaleins wissen und wie viele lesen können, aber wenig darauf gesehen, ob der Unterricht entwickelnd oder rein mechanisch erteilt werde. Da wurde in den Elementarschulen Anschauungsunterricht getrieben ohne Anschauung, in den obern Klassen Geschichte und Geographie nach Leitfäden auswendig gelernt, wie früher der Heidelberger Katechismus.

Gegen diesen Mechanismus zieht nun der neue Schulinspektor, Herr Stucki, mit seiner Heimatkunde zu Felde und erklärt dem Wortkram den Krieg. Die Einleitung zu seinem Büchlein ist eine vorzügliche pädagogische Abhandlung, worin der Verfasser kurz und bündig seinen Standpunkt beleuchtet. Er lässt sich in die Worte Pestalozzi's zusammenfassen: «Die Anschauung ist die Grundlage jedes fruchtbringenden Unterrichts.»

Im Büchlein selbst will der Verfasser nicht einen Leitfaden bieten, der auswendig gelernt werden kann, sondern er will dem Lehrer an der Heimatkunde der Stadt Bern zeigen, wie dieses Fach behandelt werden soll, anschaulich, geistig anregend, das selbständige Denken entwickelnd.

Wir begrüßen diese Wendung zum Bessern, auch wenn wir nicht in allen Punkten mit der Ausführung einverstanden sind.
E. Lüthi.

Der Volksschulgarten vom gesundheitlichen Standpunkte.

Erziehung zur Arbeit durch Arbeit.
Pestalozzi.

Es ist ein sehr erfreuliches und beachtenswertes Streben unserer Volksschule, dass sie in den letzten Zeiten immer mehr bemüht ist, sich inniger an's praktische Leben anzuschliessen und Einrichtungen zu treffen, welche sowol der geistigen und körperlichen Gesundheit der Jugend zu gute kommen, als auch dieselbe anhalten sollen, frühzeitig schon den hohen erzieherischen und volkswirtschaftlichen Wert der Arbeit kennen zu lernen. Durch die Reformen zu Gunsten eines möglichst rationalen, einfachen Schulturnens soll der Gesamtjugend auf den oberen Volksschulstufen in unserer Vaterlande ein gewisses Mass von Beweglichkeit, Körpergewandtheit, Muskelkräftigung und militärischer Disziplin gegeben werden, die dem späteren Milizsoldaten während seiner kurzen und deshalb um so vielseitigeren Rekrutenschulzeit trefflich zu statten kommen. Der in mancher Schule für die Knaben eingeführte und noch allseitiger zu gestaltende Handfertigkeitunterricht wird Hand und Auge schulen, den Trieb zu nützlicher, für's Leben verwertbarer Arbeit wecken und fördern, sowie gegenüber der Einseitigkeit überwiegender Hirnbeschäftigung im Winter besonders bei Ausfall der Turnstunden, wo keine Turnhäuser vorhanden sind, auch der physischen Entwicklung der jungen Arbeiter Nutzen bringen. Nur müssen Beleuchtung, Ventilation und Heizung der Lokale günstig sein, in welchen diese neue praktische Spezies von Unterricht stattfindet. Schwimmen, Exkursionen in Wald und Feld, auf Berge und in Täler, Bewegungsspiele im Sommer, im Winter Schlittschuhlaufen sollen als prächtige Mittel zur Hebung des körperlichen wie geistigen Wohlbefindens, zur Herstellung des nötigen Gleichgewichtes zwischen den Sitz- und Bewegungsstunden durch Anregung der Lehrer wie der Eltern immer mehr bei der Jugend sich einbürgern, damit dem Kapitel «Schulkrankheiten» so viel möglich schon von der Volksschule aus der Krieg erklärt werde.

Zu diesen so vortätigen, gesunden Erziehungsmitteln soll nun durch Initiative von Erziehungsbehörden, Lehrern und Vereinen auch in der Schweiz, nachdem uns das Ausland darin schon längst zugekommen ist, ein neues hinzutreten: der Schulgarten der Volksschule.

Gedanke und Praxis des Volksschulgartens haben im Norden, in dem hinsichtlich Schulwesen so hoch entwickelten Schweden, zuerst Boden gefasst. Hier hat das Institut, wie die Entstehung mehrerer tausend Schulhäuser mit Mustergärten beweist, schon die grösste Blüte erreicht und hilft auf diese Weise die Schule daselbst durch Förderung der Landwirtschaft auch zur Förderung der nationalen Wohlfahrt bedeutend mit. Die Landwirtschaft ist ja ein Grundpfeiler nicht bloss der ökonomischen Lage des Volkes, sondern auch ein Haupterhaltungs- und Förderungsmittel der Volksgesundheit, da besonders in des Bauern Knochen kräftiges Mark sich findet und seine Adern gesundes Blut durchfliesst, seine Wangen

bleichen sich nicht in der dumpfen Luft der Fabrik und auch seine Nachkommenschaft ist mit soliderer Lebenskraft ausgestattet als diejenige des so häufig serbeligen Stikers oder Webers.

Während andere Staaten, wie das oft als schwerfällig betrachtete Oesterreich, ferner Bayern, Belgien u. a., der Idee der Volksschulgärten freundliche Unterstützung und materielle Förderung angedeihen liessen — in Oesterreich bestimmt ein Gesetz, dass in den Dörfern Schulgärten erstellt werden sollten —, rückt die Schweiz, die nicht selten hinten nach hinkt, mit den Bestrebungen für Einrichtung jener schönen, nützlichen Anstalten erst seit anfangs der 80er Jahre in die Linie. Die Anregung ist ausgegangen vom schweizerischen landwirtschaftlichen Verein, der schon 1881 den Wunsch äusserte, es möchten Versuchsfelder und Obstbauschulen in der Nähe ländlicher Schulhäuser angelegt werden. Die gleiche strebsame Verbindung hat im Jahre 1885 ein Programm für Gründung von Schulgärten herausgegeben und Preisaufgaben für Pläne über jene schöne Einrichtung angekündigt. Der Bund lieferte für Unterstützung solcher Gründungen einen Jahresbeitrag von 3500 Fr. Es erschien als Frucht der Schulgartenbewegung in der Schweiz ein Buch: « Der Schulgarten » mit Plänen mehrerer preisgekrönter Arbeiten. In diesem vorzüglichen Werke wird die Bedeutung und Einrichtung des Schulgartens allseitig und gründlich erörtert und schliesst sich die Besprechung an das den Preisaufgaben zu Grunde gelegte Musterprogramm für einen vollständigen Schulgarten an. Zu einem solchen gehören z. B.: Ein Versuchsfeld für die Kinder; Blumenkultur und Gemüsebau, besonders für die Mädchen bestimmt; giftige, medizinisch und technisch wichtige, Futter- und Getreidepflanzen; Obstbaum- und Rebschule; Erziehung von Waldpflanzen; Korbweidenkultur; Einrichtungen für Vogelschutz; Bienenstand etc., alles natürlich in verhältnismässig kleinem Rahmen, aber doch im Garten interessant und anschaulich lehrreich unter Anleitung von Lehrkräften und mit Selbsttätigkeit der Schüler betrieben.

Mehrere kantonale Erziehungsdepartemente (z. B. von Thurgau, St. Gallen) haben die Einrichtung von Schulgärten warm befürwortet. Die regelmässige Uebung der reiferen Jugend in dieser ebenso anregenden wie praktisch nützlichen Naturschule ist nach verschiedensten Richtungen von allergrösster Bedeutung und hat gerade für die Schweiz mit ihrer verbreiteten Landwirtschaft noch eine grosse Zukunft. Einzelne wenige Gemeinden sind dem Rufe nach Gründung und, was eine Hauptsache, möglichst rationeller Betreibung von Schulgärten auch bereits gefolgt. Eigentliche Musteranstalten dieser

Art dürften aber noch sehr spärlich sein. In einem neueren Berichte über das st. gallische Erziehungswesen wurde in ganz berechtigter Weise geäussert: « Es ist uns unbegreiflich, dass eine so gute und woltätige — und, fügen wir gleich hinzu, für die Jugend auch so gesunde — Sache, die überdies so leicht auszuführen ist, so wenig Anklang findet. »

Betrachten wir kurz, als für unseren Standpunkt besonders wichtig, die sanitärische Bedeutung der Schulgärten für Jugend und Volk, weil dieselbe bisher noch nicht genugsam betont worden ist.

Es unterliegt wol keinem Zweifel, dass unsere Schule — im Gegensatz zu derjenigen in anderen Ländern, z. B. in England — noch immer zu wenig die hygienische Erziehung der Kinder berücksichtigt. Das Turnen wird vielerorts zu spärlich, in zu wenig Stunden und nach dem Geschlechte zu einseitig betrieben. Es ist eine Seltenheit, dass auf dem Lande Mädchen Turnunterricht erhalten; Baden, Schwimmen, Exkursionen von der Schule aus werden viel zu gering geachtet. Viele Schulen — und hier sind Landschulen oft schlimmer als Stadtschulen — kranken jetzt noch an der Einseitigkeit des Stubensizens und an einer zu intensiven, zu lange hintereinander ohne woltätige Unterbrechungen im Freien behufs lebhafterer Körperbetätigung betriebenen Gehirn- und Geistesdressur. Ob der Seelenkräfte vergisst man das Leibesbedürfnis und die Uebung der Sinne in Gottes grossem Naturbuch. Es muss daher jedes gute, praktische Mittel, dem Körper und damit gleichzeitig auch dem Geiste mehr « bewegliche » Rechte einzuräumen als bislang, für das Schulprogramm aufs lebhafteste begrüsst werden. Ein solches liegt aber in der Bewirtung der Schulgärten. Da kommen die Kinder hinaus in's Freie, an frische Luft, geordnet und unter Disziplin, sie haken und hauen, säen und pflanzen, begiessen und reuten, alle Muskeln regen sich, die Sinne werden lebhaft beschäftigt, es gewöhnt sich die Haut an Sonnenstrahlen und Schweisstropfen.

(Schluss folgt.)

Arbeitsunterricht.

Zum Kurs in Zürich haben sich zirka 80 Teilnehmer gemeldet.

Die Kreissynode Bern-Stadt hat nach einem vorzüglichen Referat von Herrn Scheurer sich einstimmig für Einführung des Arbeitsunterrichts in den Schulen und für Errichtung von Schulgärten ausgesprochen.

Insertate.

Vakante Lehrerinstellen.

An der Mädchenunterstufe der Stadt St. Gallen sind auf kommenden Herbst drei neue Stellen (Kurs I bis III) mit Lehrerinnen zu besetzen. Diese haben auch den Unterricht in weiblichen Handarbeiten zu übernehmen.

Der Gehalt beträgt Fr. 1600 mit Alterszulagen bis auf Fr. 2000 und Pensionsberechtigung bis auf 75% des Gehaltes.

Aspirantinnen haben ihre Anmeldungen unter Beilegung eines Curriculum vitae und eines Stundenplanes bis Ende dieses Monats an den Präsidenten des Schulrates, Herrn Bankdirektor Saxer, einzureichen. (H 1117 G)

St. Gallen, den 4. Juni 1887.

Die Kanzlei des Schulrates.

Stämpfli'sche Buchdruckerei.

Verlag von Otto Hendel in Halle a. S.

Müller'sche Schönschreibhefte.

Neun Hefte in deutscher und acht Hefte in lateinischer Schrift à 10 Pf.

Drei Hefte, Geschäftsaufsätze enthaltend, à 12 Pf.

Der Pestalozzi-Verein ist an dem Absatz der Müller'schen Hefte mitbeteiligt.

Probessortimente versendet unberechnet und portofrei die Verlagsbuchhandlung. 109